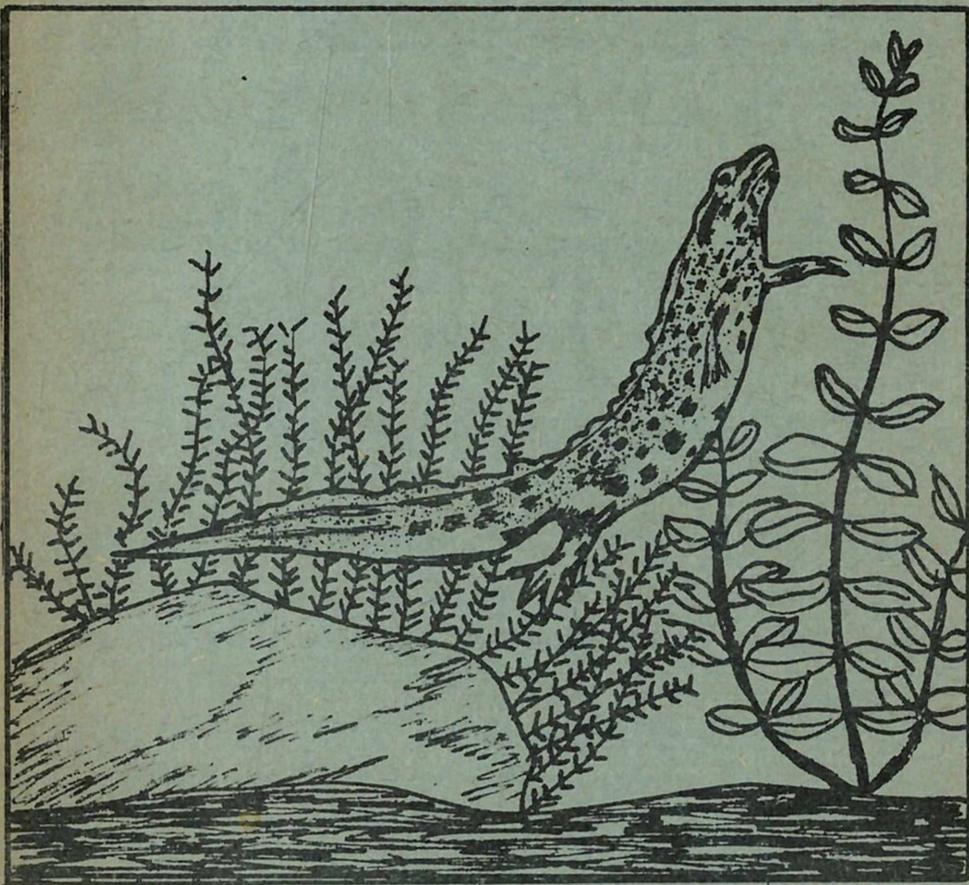


RIO

MITTEILUNGEN



HEFT 6

JAHRGANG 2

Zoo-Zentrum Mariahilf

Werner Mader



FACHMÄNNISCHE BERATUNG

Zierfische

Aquarien u. Zubehör

Vogelkäfige u. Vögel

Hunde u. Kleintiere

Hundesportartikel

Alle Futtermittel

1060 WIEN 6, MILLERGASSE 41

TEL. 56 30 282

ACHTUNG AQUARIANER:

WIR GEWÄHREN IHNEN BEI EINKÄUFEN ÜBER S 500.--
AUF ALLE WAREN TEILZAHLUNG BIS ZU 24 MONATSRATEN.

Sehr geehrter Leser!

Mit diesem Heftchen beschließen wir den zweiten Jahrgang der RIO-Mitteilungen.

Wir hoffen, daß Ihnen der Inhalt der bisher erschienenen Hefte gefallen hat, und wir werden uns bemühen, im nächsten Jahr noch abwechslungsreicher und aktueller zu werden.

Eines jedoch werden wir nicht: teurer.

Durch die erfreuliche Steigerung der Auflage ist es gelungen, trotz Papierpreiserhöhung und Erhöhung verschiedener anderer Kosten den Preis zu halten. Ja wir sind sogar ab 1971 in der Lage, unseren Autoren ein Zeilenhonorar in der Höhe von S -,50 pro gedruckte Zeile, als bescheidene Anerkennung zu bezahlen.

Zur Auswahl der Beiträge ist vielleicht eine Analyse der Leserschaft nicht uninteressant. Nur rund 20 % der Auflage geht an Vereinsmitglieder, etwa 40 % an Postabonnenten und weitere 40 % werden im zoologischen Fachhandel abgesetzt. Sicher gibt es auch unter den Postbeziehern und unter den Käufern im Zoohandel Mitglieder von Vereinen. Wir sind jedoch sicher, daß mehr als die Hälfte aller unserer Leser keinem Verein angehört.

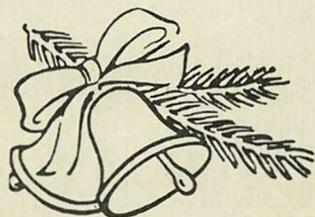
Das ist auch der Grund, daß wir die Anschriften und Vereinsabende aller österr. Vereine veröffentlichen. (Dies entfällt jedoch in dieser Nummer leider wegen Platzmangel.)

Es ist aber auch ein Grund, daß wir immer wieder Artikel bringen, die speziell den Aquarianer ansprechen, der nicht die Möglichkeit hat, im Kreise Gleichgesinnter Antwort auf alle seine Fragen zu bekommen.

Wir wollen uns aber bemühen, für alle unsere Leser etwas zu bringen und ersuchen daher die Fachleute und "Spezialisten", uns Ihre Erfahrungen in Form von Beiträgen mitzuteilen.

Wir haben nicht den Ehrgeiz, uns mit den großen Fachzeitschriften des deutschen Sprachraumes gleichzustellen, was wir wollen, ist einzig und allein, ein Bindeglied zu sein, zwischen den österreichischen Aquarianern, den Vereinen, dem Verband und allen Freunden unserer Liebhaberei!

In diesem Sinne wünschen wir allen Lesern



SROHE WEIHNACHTEN
UND EIN GLÜCKLICHES NEUES JAHR

Die Redaktion.

Naturwissenschaftlicher Verein für
Aquarien- und Terrarienkunde "RIO"
Sitz: Wien 12. Koflergasse 26
Gasthaus Wiesinger Tel. 83 32 07
Zusammenkunft jeden 2. und 4. Dienstag
im Monat um 19.00 Uhr

"RIO"-Vereinsprogramm für November - Dezember 1970

Dienstag, den 10. 11. 1970 19.30 Uhr:

Futterbericht; "Auf Fischfang in Kamerun". Ein Vortrag mit Lichtbildern von Dr. Alfred Radda.

Dienstag, den 24. 11. 1970 19.30 Uhr:

Futterbericht, Tischdiskussion, Eventuelles.

Dienstag, den 8. 12. 1970 19.30 Uhr:

Futterbericht. "Große Weihnachtsverlosung" - Spenden und Gäste sind herzlich willkommen.

ACHTUNG! Im Dezember findet wegen der Feiertage nur ein Vereinsabend statt.

RASBORA - Zierfischfreunde
1180 Wien, Hildebrandgasse 23
Sitz: Gasthaus Girsch

Vereinsprogramm für November-Dezember 1970

Dienstag, 3. Nov. 1970: "Zucht von Problemfischen einmal anders".
Ein Vortrag von Koll. Otto Gartner "RIO".

Dienstag, 1. Dez. 1970: Literaturbericht mit anschließender reichhaltiger Verlosung.

Aus dem Verband:

Am Samstag, den 14. November 1970 findet um 19.00 Uhr im
Restaurant Ohrfandl, Wien 15. Mariahilferstraße 167, eine große
Farbfilm-Vorführung

"Mit der Filmkamera durch Ostafrika"

von Herrn Kaspar statt.

Die Verbandsleitung ersucht um regen Besuch durch die Mitglieder
der Verbandsvereine.

Es werden einmalige Dokumentaraufnahmen in Bild und Ton gebracht.

Regiebeitrag S 5, --. Gäste sind herzlich willkommen.

Österreichische Guppygesellschaft
Sitz: Gasthaus Mader, 1150 Wien
Markgraf Rüdiger Straße 12
Präsident: Herbert Mörth
1180 Wien, Hofstattgasse 13/5
Geschäftsstelle Inland: Robert Kratochwil
1160 Wien, Heindlgasse 4/2/18
Geschäftsstelle Ausland: Max Kahrer
2100 Korneuburg, Kaiserallee 23/6/1

DIE 9. INTERNATIONALE ÖSTERREICHISCHE
GUPPYSCHAU
IN WIEN

An dieser Guppyschau stellten aus:

Brasilien	1	Züchter mit	2	Garnituren
Deutsche Bundesrepublik	10	"	41	"
Deutsche Demokr. Republik	6	"	17	"
England	1	"	10	"
Malaysia	1	"	9	"
Schweden	1	"	4	"
Singapore	8	"	22	"
U. S. A.	5	"	14	"
Österreich	16	"	67	"

49 Züchter mit 186 Garnituren

ERGEBNISLISTE

		Becken	Punkte
<u>Triangel rot:</u>		<u>Nr.</u>	
1. Kahrer	ÖGG	173	83,6
2. Kahrer	ÖGG	172	83,3
3. Stroh	ÖGG	167	83
4. Dr. Tritta	ÖGG	170	82
5. Dr. Schütz	BRD	164	80
6. Tony Toh Swee Beng	Singapore	166	78
7. Brachet	BRD	162	77,3
8. Augustine Lee	Malaysia	161	76,6
9. Roiko	ÖGG	169	74
10. Gellrich	BRD	163	73,6
Renner	ÖGG	254	73,6
12. Busch	BRD	168	71
13. U. P. Konen	Brasilien	165	70,6
14. Mörth	ÖGG	171	68,6
<u>Triangel blau:</u>			
1. Kronister	Danio, Wien	230	84
2. Herb Rubin	USA	227	83,6
3. Lim Ah Loo	Singapore	226	79

		Becken Nr.	Punkte
<u>Fächer blau:</u>			
1. Schaffernicht	BRD	141	75,3
2. Kahrer	ÖGG	142	74
<u>Fächer bunt:</u>			
1. Mascha	ÖGG	123	77,6
Pfand	DDR	124	77,6
3. Brachet	BRD	101	77,3
Kronister	Danio, Wien	122	77,3
5. Anderson	Schweden	102	73,3
6. Hüppe	DDR	99	72,6
7. Gebel	ÖGG	108	72,3
8. Delingpole	England	106	72
9. Mascha	ÖGG	107	71,6
10. Kronister	Danio, Wien	121	70
11. Anderson	Schweden	103	69,6
Hüppe	DDR	100	69,6
13. Delingpole	England	105	68,6
<u>Fächer snakeskin:</u>			
1. Mascha	ÖGG	158	81,3
2. Brachet	BRD	154	79
Mascha	ÖGG	159	79
4. Brachet	BRD	155	77,3
5. Kahrer	ÖGG	156	75
6. Kratochwil	ÖGG	157	74,6
<u>Fächer gold snakeskin:</u>			
1. Augustine Lee	Malaysia	151	79,6
<u>Fächer gold:</u>			
1. Gellrich	BRD	148	74,3
2. Renner	ÖGG	253	73,6
3. Delingpole	England	149	70,3
H. Mayer	DDR	82	70,3
5. Schimmelpfennig	BRD	150	65,6
<u>Fächer bronze:</u>			
1. Gellrich	BRD	104	84

		Becken Nr.	Punkte
<u>Fächer 1/2 und 3/4-schwarz:</u>			
1. Gellrich	BRD	264	82
2. J. Figueroa	USA	112	72,6
3. Gebel	ÖGG	113	71,3
4. Zimansl	ÖGG	117	71
5. S. Sander	BRD	119	68
6. W. Sander	BRD	118	67,6
7. Jänichen	DDR	116	67,3
8. H. Mayer	DDR	115	67
9. W. Sander	BRD	120	63
10. H. Mayer	DDR	114	62
<u>Schleierschwanz:</u>			
1. Kahrer	ÖGG	135	80,6
2. Delingpole	England	138	76
3. Anderson	Schweden	134	75,3
4. Zimansl	ÖGG	136	72,6
5. Schnorrbusch	DDR	137	71,6
6. Delingpole	England	139	70,3
7. W. Lenihan	USA	152	69,6
8. Mörth	ÖGG	140	69
<u>Fahenschwanz:</u>			
1. Schimmelpfennig	BRD	59	64
2. Jänichen	DDR	60	57,3
<u>Doppelschwert "Wiener Smaragd":</u>			
1. Kahrer	ÖGG	13	81
2. Kratochwil	ÖGG	10	79,5
3. P. Mader	ÖGG	28	78,5
4. Kratochwil	ÖGG	30	78
5. P. Mader	ÖGG	29	77,5
6. Guba	ÖGG	31	75,5
Liedl	ÖGG	37	75,5
8. Delingpole	England	9	73
9. Delingpole	England	8	72,5
10. W. Mader	ÖGG	12	69
11. Renner	ÖGG	35	68,5
12. Dr. Tritta	ÖGG	11	67

Fundulusoma thierryi

Von Otto Böhm

Es ist noch keine 10 Jahre her, als wir diesen entzückenden Fisch zum ersten Mal zu sehen bekamen, und da nur im bescheidenen Ausmaß. Er war aber bald wieder verschwunden und verschollen. Wer kennt ihn noch? Damals wurde er bekannt als 'Aphiosemion aus Ghana'. Für den Teil der Leser, die diesen Fisch nicht kennen, will ich versuchen, seine Schönheit zu beschreiben.

Das Männchen erreicht eine Größe von 3,5 cm und das Weibchen steht ihm an Größe fast nicht nach. Seine Körperform gleicht der der Notobranchiusarten, nur ist sie etwas zierlicher und graziöser. Die Grundfarbe des Körpers ist himmelblau und die Flossen sind gelb mit karminroter Umrandung. Der Körper und die Flossen weisen auch eine punktförmige Zeichnung auf. Die Schwanzflosse ist beim Männchen oben und unten spitz ausgezogen. Eine Steigerung der Färbung ist selbst beim Laichen nicht mehr möglich. Meine Begeisterung für diesen Fisch war so groß, daß ich ihn um jeden Preis haben mußte.

Herr Klaus Klug ist der Entdecker des Fisches. Die des *Fundulusoma thierryi* ist Ghana, aber was sagt dies schon. Ghana ist eineinhalb Mal so groß wie die Bundesrepublik Deutschland. Der Fisch wird nur an einer einzigen Stelle des Landes Ghana gefunden. Wer es genauer wissen will, die Stelle soll an der Straße westlich von Takkoradi liegen, 30 km vor der Küste zweigt ein schmaler Pfad ab; dichtes Gestrüpp, Zecken, Moskitos und dazu die Strapazen, dann haben Sie ihn 'den Blauen von Ghana'. Hut ab vor den Leuten, die diese Strapazen wegen eines kleinen Fisches auf sich nehmen, die Kosten nicht scheuen und dabei noch ihre Gesundheit auf's Spiel setzen. Uns bringt dieser Idealismus neue Arten von Fischen und biotopische Einzelheiten.

Die Wasserbeschaffenheit und die Temperatur am Fundort dürfte sich im Laufe eines Jahres mehrmals ändern. Dies wird wahrscheinlich auch der Grund sein, daß sich diese Arten unseren, oft extrem abweichenden Verhältnissen so gut anpassen können. Herr Kluge stellt am Fangort eine Wasserhärte von 1,5 dh, einen pH-Wert von 5,7 und eine Wassertemperatur von 23 bis 27 Grad Celsius fest. Die Wasserhöhe schwankt zwischen 10 und 70 cm. Es wurden dort schon Männchen von 5,7 cm Körperlänge gefangen. Dagegen wirken unsere Nachzuchttiere von nur 3,5 cm ziemlich klein. Es lohnt sich also, die Natur im Becken weitgehend der am Fangort nachzuahmen, um annähernd an die Größe des Fisches (5,7 cm) heranzukommen. Dazu gehört auch eine Schwimmpflanzendecke unter der sich die Fische sicher und geborgen fühlen und so viel Abwechslung auf dem Speisezettel als nur irgendwie möglich ist. Nach seiner Entdeckung wurde der Fisch nur selten nachgezüchtet und daher nicht sehr bei uns verbreitet. Kurze Zeit darauf war er überhaupt in den Becken nicht mehr zu sehen und auch nicht mehr im Handel erhältlich. Ein deutscher Aquarianer machte es sich zur Aufgabe, diese Kostbarkeit wieder zu beschaffen, was ihm im Vorjahr auch gelang. Als ich ihn besuchte konnte ich mehrere Paare dieses Fisches erwerben, die ich sofort als ich nach Hause kam an Freunde verteilte, um ja einen Totalverlust zu verhindern. Es war weise Voraussicht, dies zeigte sich später. Schon beim Erwerb wurde mir geraten, mehrere Paare des Fisches zu nehmen, da er sehr heikel sei. Nach kurzer Zeit kam auch schon die Nachricht, die verteilten Fische waren im Himmel. Nur die bei mir zurückgebliebenen laichten und waren frisch und munter. In der weiteren Folge hatte ich natürlich Angst, auch die bei mir verbliebenen Tiere zu verlieren und war daher übervorsichtig. Heute kann ich sagen, daß bei wöchentlich einmaliger Erneuerung eines Teiles des Beckenwassers und einer kleinen Salzzugabe nichts passieren kann. Durch die relative Kleinheit benötigen die Fische nur wenig Futter und

somit kann das Wasser auch nicht verschmutzen. Es ist trotzdem angebracht einen Filter zu verwenden, da Wassertrübungen sehr schlecht vertragen werden. Vorsicht ist vor Oodinium geboten, denn von dieser Krankheit werden sie mit Vorliebe befallen.

Zur Zucht können kleinste Becken verwendet werden. Wenn vorhanden, nimmt man am besten gleich mehrere Paare, denn die Männchen verletzen sich bei ihren Plänkeleien nie. Ein Weibchenüberschuß ist von Vorteil, da dieselben bald ausgelaicht sind, aber von den Männchen trotzdem dauernd verfolgt werden. Solche stark beanspruchte Weibchen erholen sich dann in der Regel nicht mehr und sind für weitere Zuchten unbrauchbar. Der Boden wird mit einer dünnen Schicht Torf beeckt, welchen ich vorher zweimal auskoche und in einem groben Netz durchspüle, damit die feineren Teile getrennt werden. Den gut ausgespülten und ausgedrückten Torf bringe ich dann gelockert in das bereits mit Zuchtwasser aufgefüllte Becken, wo er sofort zu Boden sinkt und keine Wassertrübung mehr hervorruft. Als Zuchtwasser verwende ich $\frac{3}{4}$ Altwasser und $\frac{1}{4}$ Frischwasser. Die Geschlechter hatte ich vorher nie getrennt. Zum Wohlbefinden gebe ich an der Oberfläche noch einen Sumatrafarn und als Versteckmöglichkeit für die Weibchen oder ein müdes Männchen etwas Nacktfarn. Die Bepflanzung können Sie auch anders variieren oder auch ganz weglassen. Ich möchte davon abraten zuviel Torf zu verwenden, da durch die mangelnde Wasserzirkulation, der Torf nach dem Abgießen des Wasser muffig riecht. Meist ist dann auch der Zuchterfolg in Frage gestellt und dieses Risiko ist durch eine dünne Torfschicht im vorhinein auszuschließen. Die Pärchen laichen willig und man kann schon nach kurzer Zeit Unmengen von Laichkörnern, die glasklar am Boden liegen, und nicht am Torf haften, feststellen. Die Eier haben nämlich eine geringe Haftfähigkeit und man kann sie, wenn man von unten durch den Galsboden leuchtet, leicht sehen. Es bleibt dem jeweiligen Züchter überlassen, wie lange er die Zuchttiere im

Ansatz läßt. Der Laich entwickelt sich unterschiedlich und ich selbst kann noch nicht die beste Methode angeben, da ich *Fundulusoma thierryi* erst kurze Zeit züchte. Fest steht, daß im Verhältnis zu den anfangs sehr zahlreich vorgefundenen Laichkörnern das Endergebnis bedeutend geringer ist. Der Laich kann bis zum Schlüpfen im Wasser verbleiben und man hat außer der Entfernung der Zuchttiere keine Mehrarbeit. Ich selbst ziehe es vor, den Torf trockenzulegen um das Zuchtbecken während der Entwicklung der Eier inzwischen wieder verwenden zu können. Nach einigen Wochen, wenn man den Torf aufgießt, schlüpfen die winzigen Jungen aus, die bereits ganz frisch geschlüpfte *Artemia* verspeisen können. Mit anfangs gefüttertem Staubfutter wachsen sie erfahrungsgemäß schneller. Nach etwa 4 Wochen sind sie bereits 1 cm groß und die Männchen bereits zur Gänze ausgefärbt. Die stärksten Weibchen beginnen dann auch schon den ersten Laich anzusetzen.

Den Torf kann man nochmals trockenlegen und nach einigen Wochen werden wieder Jungfische schlüpfen.

Der schlechte Ruf der Hinfälligkeit scheint mir nicht gerechtfertigt. Bei richtiger Haltung kann kaum etwas passieren. Für ein Gesellschaftsbecken ist er allerdings nicht geeignet, jedoch mit seinesgleichen oder kleinen friedlichen Fischen vergesellschaftet, wird er die Perle des Beckens sein. Versuchen Sie es einmal, es müssen nicht immer Salmler sein die Sie züchten. Soll denn dieser schöne Fisch nochmals aussterben?

Auf Shrimpjagd in Kalifornien

Von Gilbert Plate

Die Nacht verbrachte ich in Red Cottage Motel in Meale-Park, einem Vorort von San Francisco. Die amerikanischen Motels sind mit allem Komfort ausgestattet. Der Schlafraum mit Couch und Sesseln, ein komfortables Badezimmer.

Morgens früh um vier Uhr rasselt das Telefon. Ich habe mich mit Dean Heinrich und einem Sportfliegerpiloten verabredet. In zwanzig Minuten bin ich fertig geduscht und angezogen und stehe kurze Zeit darauf an der Straße. Dean kommt mit seinem Mustang und nimmt mich mit. In kurzer Zeit sind wir auf einem Sportfliegerhafen an der San Francisco Bay.

Langsam wird es hell, die Lampen auf dem kleinen Flughafen, der direkt am Ufer der Bay liegt, zeigen die Piste an. Mit der Piper steigen wir auf in den grauenden Himmel. Heute morgen wollen wir die Shrimp-Schwärme in den Salzteichen beobachten, um zu sehen, wohin sie ziehen und in welchen Teichen ein ertragreicher Fang gelingen wird.

Dean Heinrich weist den Piloten auf den richtigen Kurs. In etwa 150 m Höhe ziehen wir von Westen nach Südwesten über die Bay. Das östliche Ufer wird jetzt langsam klarer. Gleich großen Teichen sind von der Bay aus die ruhigen Wasserflächen der Salzseen von oben zu erkennen. Dämme durchziehen das seichte Wasser und trennen die Salzgewinnungsteiche voneinander. Aus der Bay wird das Wasser in diese abgetrennten Teiche gepumpt. Hier bleibt es stehen, um zu verdunsten. Langsam färbt sich dann nach einer gewissen Zeit der Teich immer mehr rötlich und vom Rötlichen, wenn fast alles Wasser verdunstet ist, ins Weiße. Aus diesen Teichen werden dann mit Hilfe von Baggern die herauskristallisierten Salze gewonnen. Man verwendet sie als Sondersalze für die Industrie und für menschliche Speisezwecke. Große Mengen werden auch davon nach Japan exportiert. Mit dem Wasser der Bay werden die Teiche immer wieder durch ein ausgeklügeltes Schleusensystem aufgefüllt. Immer konzentrierter wird die Salzbrühe. Wenn sie dann etwa 28 % Salzgehalt hat, vermehren sich bei günstiger Witterung die Shrimps in Riesenmengen. Jetzt fliegen wir über einen See, der von oben leicht rötlichbraun schimmert. Das ist einer, in dem wir Shrimp-Schwärme vermuten können. Richtig, Dean Heinrich sieht natürlich mit seinem geschul-

ten Blick als erster im Wasser die Schwärme. Er versuchte es mir zu erklären und weist den Piloten an, eine Wendung zu machen. Dieser reißt die Maschine herum, beschleunigt und fliegt eine so scharfe Kurve, daß sich mir bald der Magen umdreht. Aber jetzt sehe ich sie genau; dort unten stehen sie im rötlichen Wasser, ein leicht bräunlicher Schatten, das sind die Shrimp-Schwärme. Die müssen wir haben. Dort müssen die Sammlerboote und LKW's eingesetzt werden, um die lebende Ware zu bekommen. Warum sind wir so früh weggeflogen? Nur am Morgen ist Gewähr gegeben, daß die Shrimps-Schwärme zu erkennen sind. Morgens ist noch die Wasseroberfläche kalt. Die Shrimps halten sich am liebsten im kühlen Wasser auf. Sobald die Sonne die Kraft erreicht hat, die oberen Wasserschichten zu erwärmen, tauchen sie weg. Wir müssen also, um sie sehen zu können, gleich früh mit dem Sonnenaufgang da sein. Dann fällt die Sonne schräg auf das Wasser und die roten Schatten der Schwärme lassen sich verfolgen. Jetzt geht es weiter. Wir überfliegen Teich an Teich. Es sind Hunderte. Viele Kilometer lang ist das Gebiet der Salzgewinnungsseen. Dreimal beobachten wir in der milchigen Brühe, die den richtigen Salzgehalt hat, Schwärme. Ein Teich scheint Dean Heinrich besonderen Spaß zu machen, dort zieht ein Schwarm dicht am Ufer hin. Dean hat sich die ganze Zeit über viele Notizen gemacht. Er muß ein gutes Gedächtnis haben, über welchem Teich er sich gerade befindet, denn jetzt gibt er durchs Bordmikrofon Anweisung an die LKW's, die vor der Brücke der Bay stehen und weist sie an, zu einem ganz bestimmten Salzteich zu fahren. Die morgentliche Arbeit ist zunächst getan. Er gibt dem Piloten Anweisung, wieder Kurs auf den Flughafen zu nehmen. Ich habe während der ganzen Zeit gefilmt und Aufnahmen gemacht. Es ist so interessant, dieses Gebiet von oben zu betrachten und zu sehen, welche große Wasserflächen hier eingedeicht worden sind, um einen Abbau der Salze zu erreichen.

Jetzt fliegen wir wieder in westlicher Richtung auf den Flughafen zu. Von oben sehe ich, daß rund um die Bay ein Sportflugplatz um den anderen gereiht ist. Die Amerikaner haben hier ihre Geschäftsflugzeuge stehen, mit denen sie von ihren Wohnorten, die teilweise 150 und 200 km außerhalb von San Francisco liegen, jeden Morgen ein- und abends wieder abfliegen. Hier stehen Tausende von Flugzeugen. Eine Maschine schöner als die andere. Langsam geht der Pilot jetzt herunger. Wir verlieren Höhe. Wir schweben über dem Wasser der Bay und jetzt tauchen schon am Westufer auch wieder Salzgewinnungsteiche auf. Hier sehen wir ein riesiges Werk in dem die Salze gesammelt werden. Von hier aus gehen sie dann direkt in große Dampfer und werden nach Übersee verschifft.

Die blauen Lampen der Landebahn leuchten auf. Leicht setzt die Piper auf. Wir rollen jetzt langsam wieder dem Standplatz zu. Nun sind wir angelangt. Der Pilot macht die Tür auf. Wir klettern heraus. Zunächst wird einmal das Flugzeug fest am Standort verankert. Plötzliche Winde können es hochnehmen und zerstören. Sicherheit ist alles bei der Fliegerei.

Es ist jetzt sieben Uhr morgens. Der Spaß hat mir großen Appetit bereitet. Dean Heinrich fährt mit mir zunächst an einem Drugstore vorbei. Wir nehmen hier Platz in einer Imbißecke und schlürfen heißen Kaffee, essen Ham and Eggs. Nach dem Frühstück geht es wieder zurück in östlicher Richtung über die Brücke der Bay, um zu den Wagen mit den Fängern zu gelangen, die jetzt bei der Arbeit sein müssen. Auf der Brücke empfängt uns ein fürchterlicher Gestank. Ich frage Dean Heinrich, er sagt mir den Grund. Hier treten Schwefeldämpfe am Baygrund auf und bullern an die Wasseroberfläche. Sie verursachen einen entsetzlichen Schwefelgeruch.

Wir fahren weiter, von der Straße weg in das niedere Gelände des Bay-Ufers. Jetzt geht es auf einen Damm und dann, in der Ferne, etwa 400 bis 600 m weg von uns, sehen

wir die roten Wagen. Wir halten auf dem Damm entlang und sehen eine Gruppe von Leuten, die gerade dabei ist, am Ufer stehend auf Bohlen mit hohen Schaftstiefeln die Shrimps mit großen Netzen einzusammeln. Jetzt sehen wir erst, daß Dean Heinrich mit seiner Beobachtung den größten Erfolg der Woche hat. Die Shrimp-Schwärme sind hier tatsächlich so dicht am Ufer, daß die Männer, wenn sie vier- bis fünfmal ihre großen Netze in das Wasser getaucht haben, große 20 bis 30Ltr. Eimer voll füllen können und die Ware verladen.

Dean Heinrich deutet auf den Himmel. Der Morgendunst verschwindet langsam und in Kürze wird die Sonne mit vollen Strahlen auf die Bay scheinen. 'Das Wetter ist nicht gut für uns!' sagt er. Sonnenschein ist schlecht, wenn man große Mengen Shrimps fangen will. Sobald die Sonne kräftig ist und das Wasser erwärmt, ziehen diese in tiefere Schichten, man weiß dann nicht mehr wo sie sind. Ein Erfolg bei der Arbeit ist dann nicht mehr gegeben. Er spornt die Leute an: 'Schnell, macht schnell, macht schnell, in zwei Stunden müssen wir unsere Wagen voll haben!' Vier Wagen stehen hintereinander und die Leute laufen und hasten. Sie werden nach dem Erfolg ihrer Arbeit bezahlt. Immer weiter füllen sich die großen Wasserbehälter. Die Kompressoren laufen und pusten Luft in die Behälter, es sprudelt. Kein Shrimp soll sterben. Die Ware muß ganz frisch zur Fabrik gebracht um dort sofort tiefsten Temperaturen ausgesetzt zu werden. Das ist das Wichtigste bei diesem Geschäft. Wenn die Ware lebend eingefroren wird, kann das beste Fischfutter erzeugt werden. Aber wehe, wenn die Brühe zu stinken anfängt. Dann hat es keinen Zweck mehr, dann ist die Qualität der Fischnahrung so schlecht, daß man sie wegwerfen kann.

Wir haben jetzt die Wagen voll. Zwei Stunden sind mit dem Fang vergangen und richtig, jetzt wird der Ertrag immer geringer. Jetzt müssen schon 15 bis 20 mal die Netze eingetaucht werden, um überhaupt noch nennenswerte Mengen

zu bekommen. Die Shrimps flüchten in kühlere Wassertiefen. Dean Heinrich sagt: 'Es hat keinen Zweck mehr, laßt uns zurückfahren.'

Plauderei mit dem Mittelpunkt: *Nannostomus marginatus*

Von Otto Gartner

Nannostomus marginatus, der südamerikanische Fischzerg aus der Familie der HEMIODONTIDAE (Halbzähler oder Schlanksalmler) wird wie auch seine nächsten Verwandten die Fische der Gattung *Nannostomus* und *Poecilibrycon* (*Nannobrycon*) von den englischen Aquarianern der Körperform wegen mit dem jetzt auch bei uns bereits geläufigen Namen 'pencil-Fish' - Bleistift-Fisch - benannt

Nun, bei fast allen Schlanksalmlern mag dieser Vergleich zutreffend sein; beim Zwergziersalmler *Nannostomus marginatus* sollte man jedoch wegen seiner Kürze schon eher vom 'Bleistiftstummel-Fisch' sprechen.

Die Beschreibung dieses sehr schön gezeichneten, recht interessanten, maximal 4 cm lang werdenden Fischleins kann ich, so meine ich, hier weglassen. Sicher hat fast jeder Aquarianer über es gelesen. Mancher kennt den Fisch von Bildern aus unseren Fachzeitschriften sah ihn vielleicht im Becken eines anderen Zierfischhalters schwimmen oder pflegte den 'Marginatus' sogar selbst.

Urwaldbäche und -flüsse aus dem mit vielen bekannten und bestimmt etlichen uns noch vollkommen unbekanntem Fischen gesegneten riesengroßen Amazonasstromgebiet in Südamerika sind die Heimatgewässer der 'schwimmenden Bleistifte'.

Die NANNOSTOMINAE (Zwergmäuler) lassen sich, ebenso wie die Fische der Gattung POECILOBRYCON (*Nannobrycon*) beinahe problemlos auch in kleineren Aquarien pflegen.

Hier einige der Eigenschaften und hervorstechenden Merkmale, deretwegen diese Tiere von manchen Aquarianern besonders gerne gepflegt werden: z. B. 'balzen' die Männchen von *Nannostomus beckfordi-aripirangensis* (dieser Fisch ist im Fachhandel leicht erhältlich) oft stundenlang, mit kurzen Unterbrechungen, zu zweit oder zu dritt. Die Normalfärbung an sich dieser männlichen Schlanksalmler ist schon als schön zu bezeichnen: Ein schwarzes Längsband bedeckt die Körpermitte, von der 'Nase' über das Auge bis zur Schwanzwurzel. Der darüber befindliche schmale Streifen ist gelbbraun. Die Zone unterhalb, also die Bauchpartie, scheint gelbweiß. Die Bauchflossen haben bläulichweiße Spitzen. Schwanzflossenwurzel und Afterflosse sind rötlich. Die übrigen Flossen zeigen keine besondere Färbung; sie sind gelblich-durchsichtig.

Kommen aber die Fischherrn in Stimmung, was relativ oft der Fall sein kann, dann beginnen die Rivalen sich gegenseitig zu imponieren. Dabei verändern sie ihr Aussehen sehr stark! Das dunkle Längsband wird plötzlich viel breiter und färbt sich kohlschwarz. Auch der Rücken dunkelt nach. Die Bauchpartie, sowie die rötlich gezeichneten Flossen werden blutrot. Alle Flossen sind jetzt 'aufgespannt' und die Brustflossen scheinen vor Erregung zu fibrieren. Nun fangen die Widersacher mit dem Körperreiben an. Hierbei schwimmen zwei Männchen in ihrer ganzen Farbenpracht, Körper an Körper, zitternd, mit flatternden Brustflossenschlägen nebeneinander. Oft drehen sie sich dabei im Kreis und stoßen sich plötzlich voneinander ab. Diese Imponierspiele sind wunderschön anzusehen, dauern lange, verlaufen aber für die 'Kämpfer' gänzlich harmlos. Ich habe nie bemerkt, daß sie sich dabei Verletzungen zugezogen haben.

Alle Schlanksalmler sollten zumindest in kleinen Schwärmen, ab 5 Stück gepflegt werden. *N. anomalus aripirangensis* zählt zu den leicht Züchtbaren und ist auch produk-

tiv. 150 bis 200 Jungfische von einem Zuchtansatz sind keine Seltenheit.

Die 'Schrägsteher' POECILOBRYCON (Nannobrycon) eques und P. (N.) unifasciatus, letzterer auch als Pfauenaugen-Schrägsteher bekannt, nehmen in Ruhestellung und beim langsamen Schwimmen eine schräge Haltung ein. Die Längsachse des Fischkörpers zeigt zur Waagrechten einen Winkel zwischen 25 und 45 Grad. Oft ruht der Fisch, noch steiler, in der Nähe der Wasseroberfläche. Die auffallend großen Augen - das dunkle Körperlängsband führt durch sie - scheinen, wie die eines alten hungrigen Hechtes, der im leergefressenen Dorfweiher nach kleinen Entlein Ausschau hält, dabei zur Wasseroberfläche gerichtet.

Beim Paarungsspiel 'reiten' (daher auch der Name eques = Reiter) die Männchen auf den Auserwählten, wobei sich nur ihre spitzen 'Hechtköpfe' berühren.

Nannostomus marginatus, auch N. marginatus picturatus (der Rotschwanzziersalmmler, eine noch farbenfreudigere Variante) gehören wieder zu den 'Normalschwimmern'. Diese Fische huschen mit den Schwarmgefährten ruckweise durchs nasse Element. Immer wieder verhält einer ganz plötzlich; blickt vielleicht ein veralgtes Wasserpflanzenblatt aus nächster Nähe zupft kurz daran und wendet gleich darauf wieder seine ganze Aufmerksamkeit einem anderen 'Objekt', diesmal einem sich auf dem Beckenboden windenden Grindalwürmchen zu. Da ein solcher Leckerbissen nicht verschmäht werden darf, wird der Wurm genüsslich gefressen. Aber bereits kurze Zeit später umrundet der Marginatusmann eine seiner Fischfrauen, bis diese mit ihm willig in einem Buschen Javamoos, der auf einer Moorwurzel verankert wächst, zur Paarung verschwindet.

Fast alle bis jetzt bekannten Schlanksalmmler können in mittelhartem Wasser gepflegt werden. Diese Fische zeigen - dreht man nach Einbruch der Dunkelheit die Becken-

beleuchtung an - eine von der Tagfärbung stark abweichende Nacht(tarn)-färbung. Das bekannte Salmlerkennzeichen, die Fettflosse, fehlt bei vielen dieser den echten Salmlern nahe verwandten Fischen.

Zur Zucht verwendet man - je nach Art verschieden - salzarme Wässer. *N. beckfordi-aripirangensis* laicht noch im Wasser um 10 Härtegrade, und der Nachwuchs gedeiht darin gut. Die Vermehrung des *Marginatus* allerdings gelang mir nur im Wasser von höchstens 7 Härtegraden. Manche Züchter berichten hingegen wieder von Zuchterfolgen auch wesentlich härterem Wasser. Meine Zwergziersalmler wollten da (bis jetzt) noch nicht mitmachen. Was ist zu tun, um 'richtiges' Zuchtwasser zu bekommen? Sammeln und verwenden Sie doch Regenwasser! Nicht gleich das bei einem Regen erste, durch Luftverunreinigungen noch recht schmutzige Wasser (über eine Plastikfolie) auffangen, sondern etwas zuwarten. Als Vorratsbehälter eignen sich Glasflaschen, Keramik- oder Emailgefäße und natürlich die nun schon recht billigen Kunststoffeimer oder -kannen. Das Wasser erst abstehen lassen, damit die auch jetzt noch vorhandenen Schmutzteilchen Zeit haben, sich am Gefäßboden abzusetzen. Nun werden die oberen 7/8 dieses Wassers abgesaugt. Den Bodensatz schütten wir weg. Über Torf gefiltert, erhalten wir von dem verbliebenen Regenwasser erstklassiges Zuchtwasser.

Der Glückliche, der weiches Leitungswasser zur Verfügung hat, kann dieses - eventuell nach Zugabe eines der im Handel erhältlichen Torfextrakte oder durch Filterung über Torf auf 'neutral' oder 'schwach sauer' gebracht - sofort zur *Marginatus*zucht verwenden. Wesentlich ist, daß dieses Zuchtwasser nicht stark mit Mineralsalzen angereichert ist.

Praktische Versuche haben mir gezeigt, daß z. B. bei der Neonzucht mit Leitungswasser bis etwa 10 Grad d. H. (hohe Karbonathärte, geringe Giphärte) sehr gute Erfol-

ge verzeichnet wurden, wenn dieses Wasser vorher im 'Neutraleaustauschverfahren' (Lewatit, Permutit u. a.) enthärtet und anschließend (mit einigen Tropfen Salzsäure) angesäuert wurde. Manche Wasserchemiker-Aquarianer sind diesbezüglich nicht mit mir der gleichen Meinung - weil durch den Neutraleaustausch die Mineralsalze ja nicht weniger werden. Die Praxis hat aber gezeigt, daß die Zucht mancher extrem weichwasserbedürftiger Fische in einer für sie verhältnismäßig hohen Konzentration von Natrium-Ionen (keine 'Härtebildner'; Kochsalz) doch noch gelingt. Bei gleicher Menge von härtebildenden Mineralsalzen (Kalzium und Magnesium) stellt sich dagegen kein Erfolg ein!

Der pH-Wert soll, entsprechend dem der Heimatgewässer, im sauren Bereich liegen. Wahrscheinlich wenden aber viele von uns dem pH-Problem zu große Aufmerksamkeit zu. Auch neutrales oder leicht alkalisches Wasser wurde mit Erfolg zur Zucht dieser Fische verwendet.

'Eingefuchste' Marginatuszüchter können beim Betrachten der Laichkörner sogar den Säuregehalt des Wassers mit ziemlicher Genauigkeit schätzen! Wohl deshalb, weil die Eier im Zuchtwasser, das annähernd neutral ist, einen Durchmesser von nur weniger als 1 mm haben. Je saurer das Wasser, umso mehr quellen die Eier (infolge der Osmose) und können dadurch einen Durchmesser bis über 3 mm erreichen. Ist der Roggen nicht überständig, das heißt, hatte das laichreife Weibchen vorher immer wieder Gelegenheit, mit einem passenden Partner die Eier rechtzeitig abzugeben und wurden diese vom Männchen auch befruchtet, dann schlüpfen sowohl aus den 1 mm als auch aus den 3mm-Eiern lebensfähige Embryonen.

Die Zuchtwasserfarbe, die besonders nach Filterung über Torf manchmal, je nach Torfqualität und -art, stark bräunlich ist, hat keinen Einfluß auf das Zuchtergebnis. Hingegen wirkt sich eine Trübung des Wassers durch Kleinstlebewesen (Infusorien) fast immer nachteilig für den Laich

aus. Zuchtwassertemperatur um 25^o C ist angebracht.

Das waren nun einige, vielen Aquarianern bestimmt schon bekannte Voraussetzungen für die Ziersalmlerzucht. Diese Fische laichen - mit kurzzeitigen Unterbrechungen - als 'Dauerlaicher' bei richtiger Pflege und guter, abwechslungsreicher Fütterung fast das ganze Jahr hindurch. Man kann sogar, bei laichbereiten Tieren, durch leichtes Absenken der Wassertemperatur - Nachahmung des Beginnes der Regenzeit in der Fischheimat - den Laichvorgang einleiten! Nur ist bei Dauerlaichern das Zuchtergebnis in der Regel nicht groß. 30 bis 40 Laichkörner an einem Tag sind bereits ein beachtlicher Erfolg.

Leider haben die Ziersalmler noch eine Eigenschaft, welche ihre erfolgreiche Zucht für viele Fischliebhaber zum Problem werden läßt. Zwergziersalmler sind - vielleicht nur bestimmte Zuchtstämme - als Laichfresser bekannt. Man kann, wenn die Fische im Arten- oder Gesellschaftsbecken laichen, beobachten, wie von einem Weibchen, das mit dem Partner soeben an einer Pflanze, einer Wurzel oder einem anderen Laichmedium geschmiegt, zwei oder gar drei Eier ausgestoßen hat, anschließend blitzschnell diese Delikatesse gefressen wird. Auch die Fischherren bemühen sich oftmals ein Laichkorn zu erwischen, werden aber in der Regel von ihren Feinschmeckerfrauen überverteilt.

Zwar schreiben manche Marginatuszüchter, daß sie diese für den Züchter unangenehme Eigenschaft ihrer Zwergfische durch besonders gute Fütterung (Drosophila, Grindal u. a.) vor und auch während der Zucht hintanhalteten. Meinen Versuchen in dieser Richtung war bis zum heutigen Tag noch kein merkbarer Erfolg beschieden. Ob ich nun ein Zuchtpaar im kleinen, etwa 5 Liter Wasser fassenden **Neonzucht**becken über einem genau passenden engen Glasrost ansetzte, oder es mit mehreren Zuchttieren - wobei auf Grund verschiedener Zuchtberichte die Männchen in der Überzahl waren - in einem größeren Becken

probierte, wenn ich am späten Nachmittag nach Hause kam, fand ich immer nur noch wenige Laichkörner unter den Roststäben.

Fortsetzung folgt.

Die Guppyecke

Eine der wesentlichsten Fragen der Guppyzucht ist die, wieviele Behälter zur Hochzucht eines Stammes notwendig sind. Es hat wohl in keiner anderen Frage derart viele Legenden und Irrtümer gegeben. Es ist natürlich klar, daß wir uns, je mehr Behälter wir in Betrieb haben, desto leichter tun und auch wahrscheinlich rascher zu einem sichtbaren Erfolg kommen. Da wir jedoch die Aquaristik bzw. die Guppyzucht als Liebhaberei betreiben, müssen wir uns so beschränken, daß die Anzahl unserer Behälter und auch der Fische jenes Maß nicht überschreitet, ab welchem uns die Ausübung unserer Liebhaberei zur lästigen Verpflichtung wird.

Genaugenommen kann man einen Guppystamm in nur 2 Becken züchten. Eines davon dient der Haltung der Weibchen und der Jungen, sowie des jeweiligen Zuchtmännchens, das andere verwenden wir für die Männchen. Auf diese Weise hat August Obermeyer (Danio) nach dem Kriege den auch heute noch berühmten Wiener Smaragd-guppy herausgezüchtet. Dieses System ist jedoch insoferne doch nicht zu empfehlen, weil die sehr große Gefahr der Überbevölkerung des Beckens besteht, wogegen auch ein häufiger Wasserwechsel nicht viel hilft. Es hat sich nämlich gezeigt, daß es besser ist, weniger Fische in kleineren Behältern zu halten, sofern diese nicht zu klein sind, als viele Fische in einem größeren. Außerdem wurde festgestellt, daß das Wachstum der Jungen dann am besten ist, wenn die Altersunterschiede nicht zu groß sind. Darüber hinaus hat man auch nicht die gleiche Möglichkeit der Auslese, weil man muß doch immer wieder Weibchen entfernen und vielleicht hebt man sich dann gerade die schlech-

teren auf, die im Moment die am besten aussehenden sein können. Wenn es also für einen Stamm mit zwei Becken geht, so ist es besser, wenn wir noch ein drittes Becken für die unberührten Weibchen haben, denn hier können wir die für die Zucht in Frage kommenden Weibchen besser aussuchen. Noch besser wird es, wenn wir die Zuchttiere allein in einem Becken haben und die Jungen in einem besonderen Becken aufziehen. Das Optimum ist erreicht, wenn wir in der Lage sind für jedem Wurf 2 Behälter zur Verfügung zu stellen, wobei wir in einem die Jungtiere bis zur Ausbildung der Geschlechtsmerkmale haben und den zweiten Behälter dann für die Männchen verwenden und die Weibchen im Aufzuchtbehälter lassen, solange bis wir entschieden haben, ob wir mit Tieren dieses Wurfs auch weiterzüchten wollen oder nicht. Dieses System erfordert jedoch eine riesige Anlage und ich möchte es niemand der noch einen Nebenberuf ausübt empfehlen. Ich selbst habe pro Stamm vier Becken. Eines ist für die Zuchttiere, eines für die Jungen bis zur Geschlechtsreife, eines für die Jungfrauen und eines für die Männchen. Daneben habe ich noch etliche sehr kleine Plastikwannen und Gläser, in denen ich die Weibchen ablaichen lasse und die Jungen dann etwa 1 Woche halte, bis ich sie in das Gemeinschaftsbecken umsetze. Dies deshalb, weil insbesondere in Zeiten der Futterknappheit ich das kleinste und beste Futter nur den ganz jungen Tieren gebe und auch weil ich der Ansicht bin, daß die Frischgeborenen in einem Becken mit Halbwüchsigen nicht jene Ruhe haben, die für eine optimale Entwicklung notwendig ist. Außerdem halte ich mehrere Stämme, da werden dann meist die Männchen von 2 oder mehr Stämmen in ein Becken gesetzt und auch bei den Weibchen, soweit ich sie auseinanderkenne, vergesellschaftete ich gelegentlich. Somit brauche ich pro Stamm nicht immer genau 4 Becken, sondern komme allenfalls für 2 Stämme mit 6 Becken aus.

Wird fortgesetzt.

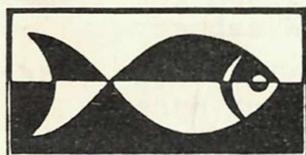
w. t.

**SCHÖNHEIT
FÜR IHR HEIM
UND
ENTSPANNUNG
FÜR SIE**

Eines der schönsten Hobbies ist die Aquaristik. Wir stehen Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite

Sie haben weder Mißerfolg noch Muhe zu fürchten, da wir in allen Belangen der Aquaristik jahrelange Erfahrung haben, welche wir Ihnen gerne zur Verfügung stellen.

Wir sind, was Auswahl und Qualität betrifft, Wiens größtes Haus für See- und Süßwassertiere, einschließlich sämtlicher Bedarfsartikel.



AQUATERRA

Zoologische Fachhandlung

Friedrich Weiss

1020 Wien, Große Sperlgasse 17

Telefon 33 13 00

B e r a t u n g - S e r v i c e i m u n d a u ß e r H a u s

Budweiser VII. Neubaugasse 41

ZOO AM NEUBAU KEINE FILIALE

Spezialbedarf für den Aquarianer seit 15 Jahren

Eheim-Filter und Ersatzteile

DATZ-Sammelmappen, Glaskleber

Turbelle-Filter sowie Zubehör

PVC-Ausströmer long-long, 25 cm lang

GAMLY - Spezialfutter, Korallenfische

PVC-Korallen ab S 39.-

Direktimporte von Muscheln aus Japan und Afrika

STAHLBAU hobby-Aquarien

ING. RUDOLF PAULUS

Büro und Verkauf:

1150 Wien, Sechshauser Straße 93

Telefon 83 53 11



RAHMENAQUARIEN JEDER GRÖSSE

AQUARIENTISCHE

FORELLENBECKEN

EINRICHTUNGEN FÜR ZOOGESCHÄFTE

BELEUCHTUNGSANLAGEN

SÄMTLICHE LEUCHTSTOFFRÖHREN UND

SPEZIALLAMPEN

DER FISCH DES MONATS.

Thayeria obliqua (Schrägschwimmer)

Familie: Characidae (Salmler)

Vorkommen: Südamerika, Amazonasstrom.

Gestalt: Körperlänge: Körperhöhe (ohne Flossen) wie 3:1. Ausgewachsen etwa 7,5 cm lang. Weibchen nur durch die vollere Bauchpartie (Laichansatz) vom Männchen zu unterscheiden.

Farbe: grauer Rücken, silbriger Körper. Vom Auge zieht sich eine breite schwarze Längsbinde bis zur Schwanzwurzel, macht dort einen Knick und endet im vergrößerten unteren Schwanzflossenlappen.

Haltung: Schwarmfisch mit ruhiger Schwimmweise; kann aber auch (lebhaftes Verhalten im Schwarm) blitzschnelle Wendungen und Schwimmbewegungen machen. Fische leicht zu halten. Leitungswasser genügt, Temp. 22 - 24 Grad. Behälter nicht zu klein wählen! Tiere "stehen" gerne unter den auf der Wasseroberfläche liegenden Blattpflanzen in schräger Haltung (Kopf oben). Fütterung: Lebend- und Kunstfutter wird - besonders gerne von der Wasseroberfläche - genommen.

Zucht: Streulaicher, der mittelgroße oder größere Zuchtbecken wegen seiner Produktivität (einige tausend Laichkörner!) benötigt. Weiches, leicht saures Wasser führt zum Zuchterfolg. Jungfische können einige Tage nach dem Schlüpfen (Beginn des "Freischwimmens") sofort mit Salinenkrebs-Nauplien gefüttert werden.

+++++

Alle Zuschriften, sowie Anzeigenannahme (auch telefonisch) an die Redaktion:

Kurt Wittmann, Dr. Karl Luegerring 10, 1010 Wien.
Telefon: 63 18 09

Abonnementpreis: Jährlich S 18.- plus S 6.- für Porto und Versand.

Mitglieder des Vereines RIO und der Ö.G.G. erhalten die Mitteilungen als Vereinsdarbietung kostenlos und portofrei zugesandt.

Einzelverkaufspreis S 4.-

Vereine erhalten Sonderkonditionen.

Kauf - Verkaufs - und Tauschangebote von Vereinsmitgliedern werden kostenlos veröffentlicht.

Inseratenpreise auf Anfrage.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Naturwissenschaftlicher Verein für Aquarien- und Terrarienkunde 'RIO' Wien 12, Koflergasse 26

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:

Kurt Wittmann, Wien 1, Dr. Karl Luegerring 10

Leitung der Guppyecke:

Dr. Werner Tritta, Wien 21, Koschakergasse 30/3

Vervielfältigung:

Naturwissenschaftlicher Verein für Aquarien- und Terrarienkunde 'RIO' Wien 12, Koflergasse 26

Becken
Nr. Punkte

4. Doris Chan	Singapore	224	78,6
5. Kahrer	ÖGG	229	78,3
6. Herb Rubin	USA	228	77
Kronster	Danio, Wien	231	77
8. Ng Sien Keng	Singapore	225	76,7
9. W. S. Moore	USA	223	76

Triangel grün:

1. W. S. Moore	USA	202	84,3
2. Tony Toh Swee Beng	Singapore	204	82
3. Augustine Lee	Malaysia	201	80,6
4. Poon Kng Chew	Singapore	205	76
5. W. S. Moore	USA	203	75,3

Triangel bunt:

1. Gellrich	BRD	245	86,6
2. Dr. Schütz	BRD	244	84,3
3. Busch	BRD	249	81,3
4. Pfand	DDR	250	81
5. Kronster	Danio, Wien	247	79,3
6. Altenbeck	BRD	242	77
Gellrich	BRD	243	77
8. Roiko	ÖGG	248	75
9. W. S. Moore	USA	241	73,3
10. Gellrich	BRD	246	72,3

Triangel snakeskin:

1. Busch	BRD	197	90,3
2. Augustine Lee	Malaysia	215	86,3
3. Busch	BRD	196	82,6
4. Lim Ah Loo	Singapore	199	81,6
5. Busch	BRD	195	81,3
6. Kahrer	ÖGG	219	81
7. Tony Toh Swee Beng	Singapore	217	80,6
8. Lim Ah Loo	Singapore	200	80,3
9. Khong Eng Choo	Singapore	218	78,6
10. Brachet	BRD	216	78,3
Ng Sien Keng	Singapore	198	78,3
12. Augustine Lee	Malaysia	222	78
Poon Eng Choo	Singapore	220	78
14. Augustine Lee	Malaysia	221	76,3
15. Busch	BRD	194	76

		Becken Nr.	Punkte
<u>Triangel albino:</u>			
1. Yeo Bak Kiang	Singapore	295	81
<u>Triangel gold 1/2-schwarz:</u>			
1. Poon Kng Chew	Singapore	299	84,6
2. Richard Woon	Singapore	297	84
3. Lim Ah Loo	Singapore	298	82,3
4. Renner	ÖGG	251	71
<u>Triangel 1/2-schwarz:</u>			
1. Altenbeck	BRD	283	83,3
2. Dr. Schütz	BRD	266	79
3. Augustine Lee	Malaysia	261	78,3
4. W. S. Moore	USA	262	76,6
5. Gellrich	BRD	265	76,3
<u>Triangel 3/4-schwarz:</u>			
1. Richard Woon	Singapore	293	91,6
2. Altenbeck	BRD	163	89,6
3. Yeo Bak Kiang	Singapore	285	87
4. Lim Ah Loo	Singapore	287	85,6
5. Ng Sien Keng	Singapore	294	84,3
6. D. Chan	Singapore	284	82,6
7. Ng Sien Keng	Singapore	286	82
8. Brachet	BRD	281	77,3
9. W. S. Moore	USA	282	76,3
10. Renner	ÖGG	252	72
<u>Fächer albino:</u>			
1. W. S. Moore	USA	94	71
<u>Fächer rot:</u>			
1. W. S. Moore	USA	81	73,6
2. Zimansl	ÖGG	85	73,3
3. Mascha	ÖGG	86	72
4. H. Mayer	DDR	83	70,6
5. Pfand	DDR	88	65,6
6. Roiko	ÖGG	87	63
7. Jänichen	DDR	84	60

		Becken Nr.	Punkte
<u>Doppelschwert grau:</u>			
1. Kratochwil	ÖGG	25	80,5
2. Kratochwil	ÖGG	26	78,5
3. W. Sander	BRD	22	74,5
Roiko	ÖGG	42	74,5
5. Kamir	ÖGG	5	74
6. Kamir	ÖGG	2	72,5
7. Kamir	ÖGG	4	72
8. Delingpole	England	21	70,5
9. Kamir	ÖGG	3	70
10. Delingpole	England	7	69
11. Anderson	Schweden	1	67
12. Kratochwil	ÖGG	24	66,5
<u>Doppelschwert gold:</u>			
1. Fehse	DDR	6	57,3
<u>Doppelschwert snakeskin:</u>			
1. Dr. Tritta	ÖGG	23	64
2. Dr. Tritta	ÖGG	27	63,6
3. Liedl	ÖGG	36	52
<u>Obenschwert:</u>			
1. Kamir	ÖGG	19	69,6
2. Guba	ÖGG	15	67,6
3. Kamir	ÖGG	18	67,3
4. Guba	ÖGG	17	67
Kamir	ÖGG	20	67
6. Guba	ÖGG	16	61,5
<u>Untenschwert:</u>			
1. Kahrer	ÖGG	34	70
<u>Leierschwanz:</u>			
1. Liedl	ÖGG	32	63,3
<u>Nadelschwanz:</u>			
1. Delingpole	England	54	63,6

Spatenschwanz:

1. Dr. Tritta	ÖGG	57	64,6
2. G. Müller	BRD	52	61
3. G. Müller	BRD	53	59
4. Fehse	DDR	51	57,3
Fehse	DDR	49	57,3
6. Dr. Tritta	ÖGG	56	57
7. Brachet	BRD	48	56
Fehse	DDR	50	56
9. G. Müller	BRD	55	55,3
10. Brachet	BRD	41	55

Rundschwanz:

1. Dr. Tritta	ÖGG	58	62,5
---------------	-----	----	------

SondergruppePrädikat

Gellrich	BRD	78	bes. wertvoll
Brachet	BRD	68	bes. wertvoll
Gellrich	BRD	80	sehr gut
Augustine Lee	Malaysia	61	gut
W. S. Moore	USA	72	interessant
U. P. Konen	Brasilien	79	interessant
Kronister	Danio, Wien	69	Hybriden

DIE GEWINNER DER HAUPTPREISE DER
9. INTERNAT. ÖSTERR. GUPPYSCHAU:

AUSSTELLUNGSSIEGER:

Richard Woon, Singapore	293	91,6
-------------------------	-----	------

AUSSTELLUNGSZWEITER:

Richard Busch, BRD	197	90,3
--------------------	-----	------

AUSSTELLUNGSDRITTER:

W. Altenbeck, BRD	263	89,6
-------------------	-----	------

Gewinner des Wanderpreises:

"BESTER ÖSTERREICHISCHER ZÜCHTER" im Jahre 1970:

Kronister, Wien	230	84
-----------------	-----	----

Gewinner des Wanderpreises:

"WIENER SMARAGD - DOPPELSCHWERT" im Jahre 1970:

Kahrer, ÖGG	13	81
-------------	----	----

EHRENPREIS

für den jeweils besten Züchter eines Ausstellerlandes
soferne er kein Hauptpreisgewinner ist:

Uwe Peter Konen	Brasilien	165	70,6
Klaus Pfand	DDR	250	81
Malcolm Delingpole	England	138	76
Augustine Lee	Malaysia	215	86,3
K. Anderson	Schweden	134	75,3
W. S. Moore	USA	202	84,3

DIE ÖSTERREICHISCHEN ZÜCHTERMEISTER

TRIANGEL	Kronister, Danio	230	84
FÄCHERSCHWANZ	Mascha, ÖGG	158	81,3
SCHLEIERSCHWANZ	Kahrer, ÖGG	135	80,6
DOPPELSCHWERT	Kahrer, ÖGG	13	81
UNTENSCHWERT	Kahrer, ÖGG	34	70
OBENSCHWERT	Kamir, ÖGG	19	69,6
LEIERSCHWANZ	Liedl, ÖGG	32	63,6
SPATENSCHWANZ	Dr. Tritta, ÖGG	57	64,6
RUNDSCHWANZ	Dr. Tritta, ÖGG	58	62,5

Zu verkaufen:

1 Aquarienschrank 1,40 m breit, 1,37 hoch, 0,40 m tief
mit 1 Becken 1,30 x 0,30 x 0,45 m; 2 Becken
0,65 x 0,33 x 0,45 m installiert mit 1 Leuchtstoffbal-
ken 25 W und 2 Leuchtstoffbalken 15 W.

Auskunft G. Wisinger, Tel.: 73 10 012

Sollten Sie an den 'RIO'-Mitteilungen Gefallen finden, so senden Sie noch heute den Bestellschein, als Drucksache frankiert, in einem unverschlossenen Briefumschlag an :

'RIO'-Mitteilungen
Kurt Wittmann
Dr. Karl Luegerring 10
1010 Wien

Ich bestelle bis auf Widerruf die 'RIO-Mitteilungen'
(erscheinen 6 mal jährlich) zum Preis von S 18. -
zuzüglich S 6. - für Porto und Versand, insgesamt
S 24 .- jährlich.

Name.....

Straße

Postleitzahl, Ort.....

Datum..... Unterschrift.....

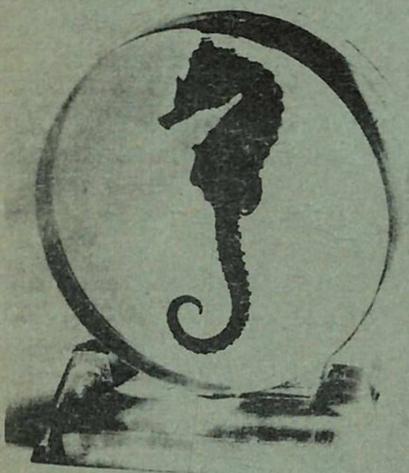


ALLES FÜR DEN TIERFREUND

FACHMÄNNISCHE BERATUNG,
AQUARIEN UND AQUARIENZUBEHÖR,
ALLE ARTEN LEBEND- UND KUNSTFUTTER
NIEDERE TIERE AUS ADRIA UND
TROPISCHEN MEEREN
ZIERFISCHE, KORALLENFISCHE,
WASSERPFLANZEN, VÖGEL,
KLEINTIERE, HUNDE-SPORTARTIKEL

Eingießen mit Polyester...

ein neues Hobby
mit tausend Möglichkeiten



ERHÄLTlich BEI:
MEIDLINGER ZOO
FELIX GUTTMANN
WIEN 12.,
SCHÖNBRUNNERSTR. 281
TEL.: 83 17 573

Wir haben für Sie 5 verschiedene Packungsgrößen zusammengestellt, damit sowohl für kleine wie auch für große Eingießarbeiten alles erforderliche Material als komplette Packung zur Hand ist. Nicht nur als Hobby und für Bastelzwecke, sondern auch für wissenschaftliche Eingießarbeiten oder zur Herstellung von Gegenständen für den Anschauungsunterricht in den Schulen werden unsere Gießharze schon seit langem mit besten Erfolgen verwendet.

VOSS & MAKRI KG

WIEN

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [RIO Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [6_1970_2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [RIO Mitteilungen 1-36](#)